

## E-04 Energiewende 2.0: Nutzen statt Abwürgen

Gremium: Bundesvorstand  
Beschlussdatum: 13.10.2025  
Tagesordnungspunkt: E Klima & Energie

### Antragstext

1 Die Dynamik der Energiewende steht auf dem Spiel. Endlich boomen Solar,  
2 Windenergie und Speicher, doch Katherina Reiche plant ein Bremsmanöver.  
3 Ausgerechnet die Wirtschaftsministerin plant mit Nullwachstum und  
4 Deindustrialisierung. Sie glaubt weder an industrielle Erneuerung noch an eine  
5 Zukunft mit KI, Digitalisierung und klimaneutraler Wertschöpfung Made in Germany  
6 – und rechnet den künftigen Strombedarf klein. Statt mit günstigem grünem Strom  
7 die Basis für wirtschaftlichen Fortschritt zu legen, verunsichert die  
8 Wirtschaftsministerin Investor\*innen und gefährdet Versorgungssicherheit,  
9 Resilienz und Zukunftsfähigkeit.

10 Mit dem grün geführten BMWK haben wir den Ausbau von Wind und Sonne neu  
11 entfacht. Wir haben die Energiewende durch gezielten Bürokratieabbau in Gang  
12 gebracht – etwa bei Mieterstrom und Balkonkraftwerken, dem Ausbau von Windkraft  
13 oder dem Netzausbau. Den Weg raus aus der fossilen Abhängigkeit wollen wir  
14 konsequent weitergehen.

15 Aber: Auch wenn die Erneuerbaren bereits rund 60% zur Stromerzeugung beitragen,  
16 werden immer noch gut 77% des gesamten deutschen Energiebedarfs, inklusive der  
17 Energie für Mobilität, Wärme und die Industrie, aus fossilen Quellen gedeckt,  
18 also aus Kohle, Öl und Gas. Das ist dreckig, unsicher und teuer. Wir bezahlen  
19 unsere fossile Sucht gleich dreifach: Jedes Jahr überweist Deutschland rund 80  
20 Milliarden, oder 2% unseres Bruttoinlandsproduktes, für Öl und Gas auch an  
21 Autokraten und Despoten, die mit diesem Geld Kriege gegen unsere Freiheit  
22 finanzieren. Europaweit sind es sogar 315 Milliarden. Wir machen uns damit  
23 abhängig und erpressbar. Und wir hinterlassen unseren Kindern und Enkeln einen  
24 riesigen ökologischen Schuldenberg. Deshalb bleibt es bei dem von der Verfassung  
25 vorgegebenen Auftrag: Mindestens 65% Treibhausgasreduktion gegenüber 1990 bis  
26 2030 und Klimaneutralität bis 2045. Für 2030 haben wir in der letzten Legislatur  
27 die Voraussetzungen geschaffen, doch die neue Regierung kommt vom Kurs ab. Für  
28 die Jahre nach 2030 attestieren uns der deutsche Expertenrat für Klimafragen und  
29 die EU-Kommission eine massive Zielverfehlung. Deswegen gilt: Die Energiewende  
30 muss schneller, nicht langsamer werden!

31 Energieministerin Reiche dagegen will bremsen, um fossile Geschäftsmodelle zu  
32 erhalten. Dafür verbiegt sie sogar den Energiewende-Monitoring-Bericht ihrer  
33 eigenen Expert\*innen und setzt den künftigen Strombedarf willkürlich an den  
34 untersten Rand der Prognosen fest. Gleichzeitig setzt die Union zu einem  
35 Frontalangriff auf den Green Deal an: Sie blockiert das 2040er-Klimaziel im Rat,  
36 stellt sich gegen die Erneuerbaren-Richtlinie ab 2030, will höhere CO2-  
37 Autoemissionen ermöglichen, grundsätzlich in Frage und will den Emissionshandel  
38 aushöhlen. Dabei läuft die Transformation längst weltweit wie bei uns:  
39 Wärmepumpen verkaufen sich besser als fossile Heizungen, die Elektromobilität  
40 gewinnt an Fahrt. Unternehmen stellen um. Eine Ministerin, die da bewusst

41 bremst, gefährdet nicht nur die Energiewende, sondern auch die Zukunftsfähigkeit  
42 Deutschlands.

43 Die Zukunft ist elektrisch, erneuerbar und dezentral. Statt zu bremsen, wollen  
44 wir günstige, erneuerbare Energie dahin bringen, wo und wann sie gebraucht wird  
– mit digitalen Netzen, klugen Speichern und flexiblen Verbraucher\*innen. Die  
45 vom EU-Recht längst eingeforderte Bürgerenergie ist dazu der Schlüssel: Wer  
46 Energie vor Ort teilt, senkt Kosten. Unser Motto: Energie von allen, für alle.  
47 Eine Energiewende in der Hand von Haushalten und Mittelstand entspricht unserer  
48 Leitidee einer sozial-ökologischen Marktwirtschaft. Sie verlagert Wertschöpfung  
49 von fossilen Autokraten in unsere Städte und Dörfer. Die ländlichen Räume werden  
50 so zum Gewinner der Energiewende. Die Energiewende schafft neue Chancen für  
51 Industrie, Handwerk und Haushalte. Wer jetzt bremst, gefährdet nicht nur das  
52 Klima, sondern auch gleichmäßige wirtschaftliche Erneuerung in allen Regionen  
53 unseres Landes.

54 Wir stellen uns dem fossilen Rollback auf allen Ebenen mit einer großen Kampagne  
55 entgegen. Gemeinsam mit Bürger\*innen, Kommunen, Unternehmen und  
56 Zivilgesellschaft fordern wir 100 % Erneuerbare mit Versorgungssicherheit,  
57 Kosteneffizienz und Beteiligung als Leitprinzipien.

58 Wir fordern: keine Absage an die Industrieanimation Deutschland. Der  
59 Industriestandort Deutschland steht unter Druck. Das fossile Geschäftsmodell auf  
60 Basis billigen russischen Gases ist zusammengebrochen. Aber wir stehen zur  
61 energieintensiven Industrie und wollen Deutschland zu einem klimaneutralen  
62 Industrieland führen. Wir stehen im Wettbewerb der Systeme – „Petrostaaten“, die  
63 reichlich eigene fossil gespeicherte Sonnenergie haben, gegen „Elektrostaaten“,  
64 die mit Innovation die Kraft von Sonne und Wind direkt nutzen und wo nötig in  
65 energiereiche Moleküle wandeln. Unsere Antwort auf die fundamentale  
66 Transformation der Weltwirtschaft ist der European Green Deal.

67 Unser bisheriger Erfolg bringt neue Herausforderungen. Die Energiewende ist kein  
68 Selbstläufer, sondern ein Systemwechsel – weg von zentralen, fossilen Strukturen  
69 hin zu einem dezentralen, erneuerbaren Energiesystem. Mit dem Ausbau der  
70 Erneuerbaren ist Strom zunehmend im Überfluss vorhanden, aber nicht immer dort  
71 und nicht immer dann, wenn er gebraucht wird. Etliche Netze sind überlastet, die  
72 Bürokratie bremst. Für Haushalte und Unternehmen wollen wir die Energiewende  
73 einfacher machen. Und obwohl Solar, Wind und Speicher immer günstiger werden,  
74 kommen die Kostenvorteile der Erneuerbaren noch zu selten bei den Menschen und  
75 Unternehmen an.

76 Die Energiewende muss günstiger werden. Die Transformation zu 100% Erneuerbaren  
77 erfordert hohe Investitionen, gerade deshalb achten wir auf die Kosten. Durch  
78 eine konsequente weitere Elektrifizierung sinken die Kosten pro Kilowattstunde.  
79 Die Energiewende ist ein Megaprojekt. Der Umbau einer 200 Jahre lang fossil  
80 betriebenen Industrialisierung auf ein komplett erneuerbares System ist dringend  
81 notwendig. Er kostet Geld zahlt sich aber für unser Land aus. Einige Kosten,  
82 insbesondere die der Netzentgelte, sind in den letzten Jahren aus dem Ruder  
83 gelaufen. Auch weil der lang verschleppte Netzausbau jetzt nachgeholt werden  
84 muss.

86 Wir wollen die Energiewende kosteneffizient beschleunigen und weiterentwickeln.  
87 Das muss beherzt, konsequent digital und mit möglichst viel Innovation, vor  
88 allem aber unbürokratisch angegangen werden. Dazu wollen wir:

- 89 • Die Dynamik des Zubaus von Solar, Windenergie und Speichern erhalten,  
90 nutzen und möglichst noch weiter entfachen.
- 91 • Zunehmend reichlich vorhandener günstiger Strom wollen wir kostengünstig  
92 integrieren. Gleichzeitig muss Energie auch in der Dunkelflaute sicher und  
93 bezahlbar bleiben. Das gelingt mit Speichern, flexibler Nachfrage, starken  
94 europäischen Netzen und modernen, technologieoffenen, kosteneffizienten  
95 Reservekapazitäten ,
- 96 • Mit Bürgerenergie und Energy Sharing, die Menschen konsequent in den  
97 Mittelpunkt der Energiewende stellen.
- 98 • Die Kostenvorteile, der Erneuerbaren systematisch nutzen, um unsere  
99 Industrie und Arbeitsplätze zukunftsfest zu machen.

## 100 1. Mehr Erneuerbare, weniger Gas, mehr Zukunft

101 Unsere Zukunft ist elektrisch: Solar- und Windenergie liefern Strom, den wir wo  
102 immer möglich direkt nutzen wollen und wo immer nötig in Moleküle verwandeln.  
103 Zudem brauchen KI, Elektromobilität, Wärmepumpe und Co mehr günstigen, sauberen  
104 Strom. Dafür brauchen wir mehr Erneuerbare. Fossile und Atomkraftwerke überleben  
105 nur mit Subventionen oder weil ihre wahren Kosten ignoriert werden.  
106 Saporischschja zeigt auf, dass Atomkraft eine gefährliche Technologie ist, die  
107 im Krisenfall unbeherrschbar sein kann. Weltweit sind die Erneuerbaren längst  
108 zur dominierenden Kraft geworden. Auch bei uns. Wer unseren künftigen  
109 Strombedarf kleinrechnet oder den Ausbau der Erneuerbaren verzögert, gefährdet  
110 die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie und die Versorgungssicherheit und  
111 sorgt für die hohen Strompreise von morgen. Deutschland hat 2022 bitter gelernt,  
112 was fossile Abhängigkeit bedeutet – das darf sich nicht wiederholen.

113 Deshalb fordern wir:

- 114 • Bürgersolar ist eine tragende Säule der Energiewende und muss es bleiben.  
115 Gerade die kleinen Anlagen auf den Dächern der Häuser haben in den letzten  
116 Jahren maßgeblich zu den Ausbaurekorden beigetragen. Aufdach-Photovoltaik  
117 (PV) ist nah an den Menschen, nah am Verbrauch und nutzt bestehende  
118 bebaute Flächen. Wer selbst Strom erzeugen will, darf nicht durch  
119 überertegte Anschlüsse, absurd teure Zählerschränke und überdimensionierte  
120 Technik gebremst werden – und sollte einen Anreiz haben jedes Dach voll zu  
121 machen. Denn das ist ökologisch besonders wertvoll. Bis endlich alle fair  
122 und unkompliziert am Strommarkt teilnehmen, entwickeln wir die  
123 Einspeisevergütung fort. Die Vergütungssätze werden moderat an die  
124 gesunkenen Kosten angepasst und gleichzeitig wird sicher gestellt, dass  
125 Solarprojekte in Bürgerhand in allen Regionen wirtschaftlich bleiben. Alle

126 größeren Anlagen mit verpflichtender Fernsteuerbarkeit müssen tatsächlich  
127 steuerbar werden, um die Systemstabilität jederzeit zu sichern.

- 128 • Freiflächen-PV braucht ein Ausschreibungsdesign, das Pachtkosten begrenzen  
129 kann, landwirtschaftliche Nutzung schützt und ökologischen Mehrwert  
130 schafft.
- 131 • Onshore-Wind boomt endlich wieder. Der Zielkorridor darf nicht wieder  
132 unter das bereits erreichte zurückfallen. Dabei setzen wir weiter auf  
133 Wettbewerb. Das Referenzertragsmodell wollen wir reformieren, damit  
134 Investitionen überall im Land ermöglicht und gleichzeitig die  
135 Gesamterträge maximiert werden. Möglichkeiten für Pachtobergrenzen im EEG  
136 und eine Duldungspflicht für Anschlussleitungen sorgen dafür, dass  
137 staatlich garantierte Erlöse nicht in übermäßige private Profite fließen.
- 138 • Offshore-Wind wird günstiger, wenn Flächen effizient geplant, die  
139 Windräder sich nicht gegenseitig den Wind nehmen und Netzanschlüsse  
140 optimal ausgelastet werden. Hersteller, Häfen und Netze brauchen  
141 Planungssicherheit, deshalb halten wir am 70-GW-Ziel fest, wollen aber die  
142 Ausbaupfade so strecken, dass alle Schritt halten können. Doch den  
143 gegenwärtigen Stillstand beim Ausbau von Offshore-Wind können wir uns  
144 nicht leisten. Die Bundesregierung muss dafür sorgen, dass diejenigen, die  
145 einen Zuschlag erhalten haben, auch bauen – oder ihn zurückgeben. Für mehr  
146 Flächen braucht es mehr innereuropäische Kooperation, zum Beispiel  
147 Energieinseln gemeinsam mit Dänemark.
- 148 • Knappe und kostbare Biomasse wollen wir in Zukunft konsequent  
149 systemdienlich flexibel einsetzen und so den Zubaubedarf teurerer  
150 steuerbarer Großkraftwerke reduzieren. Wir geben der Landwirtschaft  
151 Planungssicherheit: Biomasse sollte möglichst Reststoffe nutzen, Anbau wie  
152 Betrieb müssen tatsächlich klimafreundlich und gleichzeitig die  
153 Investitionen planbar sein.

154 Damit all das gelingt, braucht es ein europarechtskonformes EEG über 2026  
155 hinaus. Für große PV-Anlagen und Windenergie setzen wir auf Differenzverträge,  
156 die stabile Erlöse für Investoren aber keine Übergewinne auf Kosten der  
157 Allgemeinheit garantieren. Das ist fair für Bürger:innen, verlässlich für die  
158 Industrie und stark für die Energiewende. Der Rechtsanspruch auf Anschluss und  
159 Einspeisung muss gesichert bleiben, mit Vorrang für Erneuerbare. Differenz- und  
160 Direktabnahmeverträge schaffen Planungssicherheit für große Wind- und  
161 Solaranlagen. Viele Kommunen profitieren schon heute vom Boom der Erneuerbaren.  
162 Wir wollen, dass die Kommunen in allen Bundesländern rechtssicher an der  
163 erneuerbaren Wertschöpfung auf ihrem Gebiet teilhaben und damit auch Kitas,  
164 Schwimmbäder und ÖPNV sichern. Dazu brauchen wir in allen Bundesländern  
165 Beteiligungsgesetze. Zudem sollten auch bei Direktvermarktung außerhalb des EEG  
166 0,2 Cent pro Kilowattstunde an die Kommunen fließen.

167 Naturschutz und Erneuerbare gehören und gehen zusammen. Daher brauchen neue  
168 Erneuerbaren-Anlagen naturschutzfachliche Regeln. Die freiwilligen  
169 weitergehenden ökologischen Standards vieler PV-Freiflächenanlagenbetreiber  
170 wollen wir verbindlicher machen. Sobald technisch ausgereift, wollen wir  
171 Windanlagen automatisiert herunterregeln, wenn sensible Vogelarten sich nähern.

172 Für Naturschutzprojekte und die Verwendung der Ausgleichsgelder brauchen wir  
173 einen Entbürokratisierungsturbo für den Naturschutz.

## 174 2. Netze und Speicher: Digital, flexibel und europäisch

175 Grüner Strom ist heute schon an vielen Tagen reichlich vorhanden. Das ist kein  
176 Fehler, sondern ein Erfolg – und ein Auftrag: Jetzt kommt es darauf an, mit  
177 heimischem grünem Strom möglichst viel teuer importierte Kohle, Öl und Gas zu  
178 ersetzen: in Gebäuden, im Verkehr, in der Industrie. Deswegen sind Innovation,  
179 Digitalisierung und Flexibilität der Schlüssel für die nächste Etappe der  
180 Energiewende.

181 Die Selbstwirksamkeit jeder Familie und jedes Haushalts müssen wir nutzen und  
182 anreizen, nicht verbieten. Alle gemeinsam müssen das System stützen.  
183 Voraussetzung dafür ist die Digitalisierung des Energiesystems. Für Haushalte,  
184 Betriebe und Unternehmen muss die Energiewende einfacher zugänglich werden.  
185 Netzbetreiber müssen endlich allen, die es wollen, schnell und günstig digitale  
186 Stromzähler einbauen, wenn es schneller geht auch „Smart Meter light“. Moderne  
187 digitale und flexible Netze sind der Schlüssel für eine Energiewende in Hand und  
188 im Sinne von Bürger\*innen, Gewerbe und Unternehmen:

- 189 • Die Verteilnetze mit ihren 860 Netzbetreibern sind das Rückgrat der  
190 Energiewende. Wir wissen, dass gerade unsere Stadtwerke nicht nur  
191 Energielieferanten sind, sondern auch Daseinsvorsorgedienstleister. Viele  
192 Verteilnetzbetreiber setzen die Energiewende vor Ort beherzt um, trotzdem  
193 kommt der Aus- und Umbau sowie die flexible Nutzung ihrer bestehenden  
194 Infrastruktur nicht schnell genug voran. Wir sehen, dass sich viele auf  
195 den Weg gemacht haben und Kooperationen untereinander eingehen. Doch die  
196 Verteilnetze bleiben das größte Nadelöhr der Energiewende. Weiterhin gibt  
197 es trotzdem Doppelstrukturen, Ineffizienzen und teure Bürokratie. Die  
198 Folge: hohe Netzentgelte, langsame Verfahren und ein lärmendes  
199 Gegeneinander. Sie brauchen die nötige Unterstützung für die  
200 Transformation. Im Gegenzug muss es gelingen, endlich die nötige Dynamik  
201 in die Netze zu bekommen. Wir wollen eine Standardisierungsoffensive, um  
202 bei den Verteilnetzbetreibern, um umfassende Standardisierung von  
203 Prozessen, Schnittstellen und auch Hardware innerhalb drei Jahren zu  
204 erreichen. Dank digitaler Technik lässt sich mindestens 30% mehr aus  
205 bestehenden Netzen rausholen – durch intelligente Messsysteme,  
206 automatisierte Steuerung und datenbasierte Netzplanung können  
207 Verteilnetzbetreiber ihre Infrastruktur deutlich effizienter nutzen,  
208 Engpässe vermeiden und den Ausbaubedarf gezielt reduzieren. Bis 2030  
209 müssen alle Haushalte und Unternehmen Smart Meter und damit die  
210 Möglichkeit zu räumlich und zeitlich differenzierten Tarifen bekommen.  
211 Hier helfen neben weiterer rechtlicher Vereinfachung Innovation und  
212 Wettbewerb. Anders als Katherina Reiche wollen wir Wettbewerb bei  
213 Messstellen nicht abschaffen, sondern stärken: Anschlusszeiten, Kosten und  
214 verfügbare Kapazitäten müssen öffentlich einsehbar sein. Wer bremst, muss  
215 sichtbar werden – und Einsatz für die Energiewende und  
216 Kundenfreundlichkeit muss sich lohnen. Ein Bund-Länder-Fonds für

217 Energienetze und staatliche Garantien geben den Betreibern das Kapital, um  
218 die Modernisierung zu stemmen.

- 219 • Auch der Übertragungsnetzausbau muss effizienter werden. Die Rückkehr zu  
220 Freileitungen als Standard für noch nicht geplante oder genehmigte  
221 Übertragungsleitungen spart Milliarden. Für laufende Genehmigungsverfahren  
222 bleibt die Erdverkabelung bestehen – denn auch ein verzögerter Ausbau  
223 verursacht Mehrkosten.
- 224 • Starke europäische Stromnetze sind entscheidend, um Wind- und Solarenergie  
225 räumlich wie zeitlich auszugleichen. Ein integriertes europäisches Netz  
226 senkt Kosten, erhöht Versorgungssicherheit und macht die Energiewende zum  
227 Gemeinschaftsprojekt.
- 228 • Flexibilität ist der Schlüssel für niedrigere Kosten – für jede\*n  
229 einzelnen und die Allgemeinheit. Alles, was an systemdienlicher  
230 Flexibilität außerhalb des öffentlichen Netzes passiert, entlastet und  
231 spart Kosten: Speicher aller Art, Wärmepumpen, E-Autos und intelligente  
232 Steuerung können lokal Energie nutzen, verschieben und puffern. Dafür  
233 braucht es einfache, faire Tarife und keine überdimensionierten,  
234 überteuerten Anschlüsse. Gerade mit bidirektionalen Laden können mittags  
235 unkompliziert und dezentral große Erzeugungsspitzen zwischen gespeichert  
236 und bei Bedarf abends wieder zur Verfügung gestellt werden. Auch  
237 Wärmespeicher können Sonnen- wie Windspitzen, gut und günstig aufnehmen.  
238 Die Regeln des Strommarktes müssen die Flexibilitäten privater und  
239 gewerblicher Nachfrage fördern, statt sie zu bremsen. Flexibilität spart  
240 Milliarden, halbiert im besten Fall den Strompreis für flexible  
241 Verbraucher und reduziert den Netzausbau bis um die Hälfte.
- 242 • Batteriespeicher sind ein Pfeiler der neuen Energiewelt – flexibel,  
243 schnell und systemdienlich. 300 Gigawatt Netzanschlussbegehren zeigen: Die  
244 Technologie steht bereit. Jetzt kommt es darauf an, dass diese Speicher  
245 auch ans Netz kommen. Wir unterstützen die Bundestagspetition, die  
246 systemdienliche Nutzung von Heimspeichern zu vereinfachen und  
247 wirtschaftlich attraktiv zu machen. Mit einem dynamischen Arbeitspreis bei  
248 den Netzentgelten sorgen wir dafür, dass sie genau dann liefern, wenn  
249 Strom gebraucht wird – und lokale Spitzen intelligent puffern. Bislang  
250 verhindert eine veraltete Regulierung, dass Batteriespeicher im Notfall  
251 das Netz wieder aufbauen oder die regionale Versorgung im Inselmodus  
252 sichern. Heim- und Gewerbespeicher sowie E-Auto-Batterien sollen von  
253 schwankenden Preisen profitieren und das Netz so stabilisieren. Bei  
254 Großspeichern sollten Anschlüsse auch im Wettbewerb, statt nach dem  
255 Windhundprinzip, vergeben werden - das senkt die Netzentgelte und schafft  
256 Klarheit.

257 Die bereits mit der EU geeinten 5 GW Gas-Sprinterkraftwerke sollten schnell  
258 erreicht werden, um die Energiewende abzusichern. Darüber hinaus fordern wir  
259 einen kosteneffizienten, technologieoffenen, Kapazitätsmarkt aufbauend auf  
260 dezentraler Erzeugung und Speicher der Versorgungssicherheit garantiert und  
261 Nachfrageflexibilität hebt – statt bis zu 250 Milliarden in den  
262 überdimensionierten Turbozubau neuer Gaskraftwerke zu stecken, die den  
263 Strompreis um bis zu zwei Cent pro Kilowattstunde zu verteuern könnten. Diese

264 Pläne von Wirtschaftsministerin Reiche gefährden den Umstieg auf grünen Strom in  
265 Autos, Häusern und Industrie – und machen die Energiewende unnötig teuer. Unter  
266 dem Deckmantel einer vermeintlichen Technologieoffenheit macht sie eine Politik  
267 zum Schutz fossiler Interessen und Geschäftsmodelle. Weder der Monitoringbericht  
268 noch der aktuelle Versorgungssicherheitsbericht der Bundesnetzagentur sprechen  
269 wie Ministerin Reiche von einem Zubau von 22 Gigawatt, sondern von einem  
270 erhöhten Bedarf an „steuerbaren Kapazitäten“. Das können Stromspeicher sein, die  
271 gerade in hoher Anzahl gebaut werden, oder Biomasseanlagen, oder ein flexibles  
272 Management von Lasten, bei dem alle Stunden der Sonnenkraft wirklich ausgenutzt  
273 werden.

274 Regionale Preissignale sowie räumlich und zeitlich differenzierte Netzentgelte  
275 sind der Schlüssel für eine schnellere und einfachere Marktintegration von  
276 erneuerbaren Energien und den effektiven Einsatz von Speichern. Kurzfristig  
277 wollen wir mindestens Viertelstunden-scharfe Abrechnungsfenster sowie stark  
278 vereinfachte Prozesse zur Direktvermarktung. So lösen Marktkräfte Auslegungs-  
279 und Gerechtigkeitsfragen und Speicher werden endlich systemdienlich gefahren.

280 Die Kostenvorteile günstiger grüner Energie müssen dabei bei allen ankommen. Die  
281 Stromsteuer und viele Umlagen stammen aus der fossilen Vergangenheit und  
282 verteuern klimafreundliches Heizen und E-Mobilität und Stromnutzung. Die  
283 Koalition hat Senkung der Stromsteuer auf das europarechtlich vorgeschriebene  
284 Minimum versprochen. Das muss jetzt für alle kommen.

### 285 3. Energie von allen, für alle

286 Wir stehen für eine Energiewende in der Hand von Bürger\*innen und Mittelstand.  
287 Bürgerenergie ist die demokratische Wurzel der Energiewende. Partizipation  
288 schafft Akzeptanz, weil Menschen vor Ort selbst entscheiden und profitieren. Sie  
289 mobilisiert geduldiges Kapital für Klimaschutz, weil Ersparnisse in Solardächer,  
290 Windräder oder Speicher investiert werden. Wir sind dankbar für die vielen  
291 Milliarden, die Millionen Menschen bereits vor Ort in die Energieende investiert  
292 haben und weiter investieren.

293 Die Bürgerenergie stärkt regionale Wertschöpfung und entlastet die Netze – weil  
294 Strom dort erzeugt, genutzt und gespeichert wird, wo er anfällt. Erneuerbare  
295 Energie ist unschlagbar günstig, vor allem, wenn sie direkt lokal genutzt wird.  
296 Darüber hinaus gibt es sie zunehmend im Überfluss. Wir brauchen Regeln, die es  
297 allen möglichst einfach und attraktiv machen, erneuerbaren Strom zu produzieren,  
298 netzdienlich zu nutzen oder einzuspeisen, und vor allen Dingen, die günstige  
299 grüne Energie mit anderen zu teilen und damit die Stromrechnung zu senken. So  
300 geht Selbstwirksamkeit und Teilhabe in der Energiewende. In Zeiten wachsender  
301 Unsicherheit ist sie Garant für Teilhabe und Resilienz. Damit ihr volles  
302 Potenzial gehoben wird, braucht es klare Regeln für Energy Sharing, einfache  
303 Zugänge für Genossenschaften und Mieterstrom sowie faire Netzentgelte für  
304 netzdienliche Nutzung. Wer Energie teilt, schwächt Autokratien und senkt Kosten.  
305 Wer eine Solaranlage, eine E-Auto-Ladestation, einen Smart Meter oder eine  
306 Wärmepumpe installieren will, muss sie auch rasch anschließen können.  
307 Projektierer sollten mit Kommunen Kooperationsvereinbarungen abschließen.  
308 Bürger\*innen und Energiegenossenschaften sollten ein Vorinvestitionsrecht haben.  
309 Wir fordern ein Recht auf Solar und auf Energy Sharing – und Netzentgelte, die  
310 lokale, netzdienliche Nutzung belohnen.

## 311 4. Grüne Energie für eine zukunftsweise Industrie

312 In der Phase der ökonomischen Stapelkrise von Kriegen, Zöllen, und Rezessionen  
313 müssen wir Industrie und Unternehmen bei der Anpassung an die neuen Realitäten  
314 unterstützen. Unsere Industrie leidet immer noch unter den dauerhaft gestiegenen  
315 Gaspreisen. Aber ausgerechnet die Wirtschaftsministerin gefährdet nun den  
316 Wasserstoff-Hochlauf und verhindert damit die flexible Nutzung bereits reichlich  
317 vorhandener günstiger grüner Energie: Kein Industriestrompreis, keine  
318 Abschaffung der Stromsteuer für alle, keine Senkung der Strompreise um die vor  
319 sechs Monaten versprochenen 5 Cent pro Kilowattstunde. Es ist absurd, dass  
320 nachdem die Schuldenbremse geändert ist und ein milliardenschweres  
321 Infrastrukturprogramm aufgelegt wurde, das Geld fehlen soll.

322 Eine zukunftssichere Industrie gibt es nur mit günstiger grüner Energie. Wir  
323 haben nun mal keine signifikanten Mengen an Öl und Gas. Aber: die Transformation  
324 der Industrie dauert länger als drei Haushaltsjahre. Wer jetzt investiert,  
325 braucht Planungssicherheit bis 2030 und darüber hinaus. Deswegen müssen wir den  
326 Green Deal verteidigen und wo nötig leichter und schneller in der Umsetzung  
327 machen. Der Emissionshandel (ETS I), ergänzt um einen robusten, umsetzbaren und  
328 auf mehr Sektoren ausgeweiteten Carbon Border Adjustment Mechanism, bleibt  
329 zentrale Säule der Transformation. Mit strategischer Industriepolitik können wir  
330 den Sprung in eine Volkswirtschaft des 21. Jahrhunderts unterstützen. Dazu  
331 wollen wir:

- 332 • unbürokratische Klimaschutzverträge auch für den Mittelstand;
- 333 • grüne Leitmärkte;
- 334 • eine sichere Grundlage für den Wasserstoffhochlauf.

335 So schaffen wir Investitionssicherheit und Standortattraktivität. Wir schaffen  
336 eine gesicherte Nachfrage für grüne Industrieprodukte Made in Europe. CCS kommt  
337 nur dort zum Einsatz, wo es keine Alternativen gibt – etwa in der  
338 Zementherstellung.

339 Entscheidend ist der zügige Ausbau des Wasserstoff-Kernnetzes. Katherina Reiches  
340 ideologische Fokussierung auf fossiles Gas ohne verpflichtende Umrüstung auf  
341 klimaneutrale Alternativen, gefährdet den gesamten Wasserstoff-Hochlauf. Die  
342 Verunsicherung bei grünen Wasserstoff untergräbt so die Zukunft der deutschen  
343 Industrie.

344 Gerade für die Industrie ist Flexibilität künftig der Schlüssel zur  
345 Wettbewerbsfähigkeit: Statt im starren Grundlastbetrieb gefangen zu sein, sollte  
346 sie Strom dann nutzen können, wenn er im Überfluss da und besonders günstig ist.  
347 Die Unterstützung von der energieintensiven Industrie wollen wir mit echten  
348 Flexibilitätsanreizen verbinden. Um die Eigenversorgung mit Erneuerbaren für  
349 Industrie und Gewerbe zu erleichtern wollen wir Direktleitungen mit bis zu 20  
350 Kilometern Länge rechtlich zu ermöglichen. Neue Großverbraucher wie  
351 Elektrolyseure und Rechenzentren wollen wir da errichten, wo klimafreundlicher  
352 erneuerbarer Strom im Überfluss vorhanden ist. Wer jetzt auf grüne Technologien  
353 setzt, gewinnt bei Resilienz, Innovation und Standortattraktivität.

### 354 Zukunft jetzt

355 Der gesicherte Zugang zu günstiger, grüner Energie ist entscheidend – für ein  
356 bezahlbares Leben und eine lebenswerte Zukunft. Für die Resilienz und  
357 Handlungsfähigkeit unseres Kontinents, die Zukunft unserer Wirtschaft und nicht  
358 zuletzt für die Demokratie. Die nächsten Jahre entscheiden, ob die Energiewende  
359 gelingt – ökologisch, ökonomisch und demokratisch. Wir haben gezeigt, was  
360 möglich ist, wenn politische Führung, technologische Innovation und  
361 gesellschaftliche Beteiligung zusammenkommen. Jetzt braucht es Klarheit, Tempo  
362 und Verlässlichkeit: für Investitionen, für Teilhabe, für Versorgungssicherheit.  
363 Wer die Energiewende abwürgt, gefährdet nicht nur das Klima, sondern auch den  
364 sozialen Zusammenhalt und die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes. Wer sie  
365 beschleunigt, schafft Wohlstand, Sicherheit und neue Chancen – für alle. Dafür  
366 stehen wir. Dafür kämpfen wir. Jetzt.

### Begründung

Für die Erarbeitung dieses haben Bündnis 90/Die Grünen in den vergangenen Jahren von der kommunalen bis zur europäischen Ebene intensiv mit Expert\*innen und Stakeholdern gearbeitet. Ein Teil dieses Prozesses war zum Beispiel auch der energiepolitische Grundsatzbeschluss der BAG Energie. [https://www.bag-energie.org/wp-content/uploads/go-x/u/5bc96b7d-8eb8-465b-b275-df3f4a9a\[...\].pdf](https://www.bag-energie.org/wp-content/uploads/go-x/u/5bc96b7d-8eb8-465b-b275-df3f4a9a[...].pdf)